



Im Berg – mit dem Berg – vom Berg

THERME VALS: GELUNGENE VERSCHMELZUNG VON NATUR UND KULTUR

Die Therme in Vals ist ein ganz besonderer Ort. Hier wird das Baden zum verbindenden Erlebnis von Mensch und Natur, beziehungsweise Mensch und Berg. Geschaffen hat das Kleinod der Schweizer Architekt Peter Zumthor. Zumthor erklärte sein Projekt in einem Fernsehinterview wie folgt: „Berg, Stein, Wasser – Bauen im Stein, Bauen mit Stein, in den Berg hineinbauen, aus dem Berg herausbauen, im Berg drinnen sein, wie lassen sich die Bedeutung und die Sinnlichkeit, die in der Verbindung dieser Wörter steckt architektonisch interpretieren, in Architektur umsetzen? Entlang dieser Fragestellung haben wir das Bauwerk entworfen.“ Und sein Vorhaben ist ihm gelungen!

> Von Connie de Neef

Architektonisches Baderlebnis

Das Berggefühl beginnt schon am Eingang, denn man kann die Therme in Vals nicht einfach durch eine Tür betreten. Der Besucher gelangt nur über eines der umliegenden Hotels durch einen unterirdischen Stollen in die Therme.

Der Gang zum Bad besteht bereits aus dem Material, aus dem die Therme gebaut wurde, geschichtete Quarzitplatten aus der direkten Umgebung. Sie erzeugen unmittelbar das Gefühl mitten im Berg zu sein. Der Bau selbst ist 58 Meter lang und steckt bis zu 34 Meter im Hang vor dem Haupthaus des Hotelkomplexes. Würde man als Vogel über das Tal gleiten, man würde die Therme von oben kaum erkennen. Denn das Gebäude hat ein begrüntes Flachdach und passt sich nahtlos in die Umgebung ein.

Im Innern ist das Erlebnis ganz anders. Die Besucher bewegen sich in grossen, hohen, sakral anmutenden Steinräumen, die sich allesamt zum Licht hin wenden. Folgt man den Lichtreizen, gelangt man zu grossen Panoramafenstern mit Sicht übers Tal zur gegenüberliegenden Bergfront.

Die Architektur der Therme arbeitet mit Licht, natürlichem und künstlichem Licht und schafft so eine ruhige, mystische Atmosphäre.

Für die Wände der Therme wurden 450 m³ bzw. 1300 Tonnen Valser Quarzitplatten zu 3100 m² Wandfläche verarbeitet. Die Therme bietet zwei Pools, der kleinere Innenpool und der grössere Aussenpool. Im Aussenpool geniessen die Badenden die Aussicht auf die Berge auf Sitzsteinen im Wasser liegend durch ein imaginäres Fenster bzw. einen Fensterrahmen aus Quarzit. Die Haut wird mit warmem Wasser umspült und berührt dabei Felsgestein. Was das Auge dazu sieht, ist die Natur aus ebensolchem Gestein, wild und frei und unvergleichbar. Ein Zusammentreffen von Kultur und Natur, das sich direkt und unmittelbar mit den eigenen Sinnen erfahren lässt.

Doch es gibt noch mehr. Kleine Innenräume beherbergen Trinkstein, Schwitzstein, Steininsel, Quellgrotte, Klangstein-Komposition, Feuerbad, Eisbad. Was so archaisch klingt ist in Realität ein druckstrukturiertes, modernes Raumgefüge aus rechtwinkligen Räumen.

Das Wasser der Therme ist im Innenbad 32° warm, im Aussenbad im Winter 36° (im Sommer 30°), das Feuerbad hat 42° und das Eisbad 14°. Der Stein ist da, wo man ihn betritt und berührt, aufgewärmt, das weckt Erinnerungen an Sonnen-gewärmte Steine und Felsen.

Die Thermal- und Mineralquellen von Vals entspringen an der linken Talseite über der Sohle auf dem Areal der Hotel- und Badeanlage. Das Heilwasser wird von der Hotel und Thermalbad Bad Vals AG und der Valser Mineralquellen AG genutzt. Eigentümerin der Quellen ist die Gemeinde Vals.

Wie die Mineralien in den Stein gekommen sind

In fünf Milliarden Tonnen Bündnerschiefer sammelt sich seit Millionen von Jahren Wasser, das durch Risse tief in die Gesteinsschicht dringt und schliesslich aus 1000 Metern Tiefe am Fusse des Piz Auls wieder zu Tage tritt. Das Wasser durchwandert den Stein und wird dadurch mineralienhaltig.

Die Therme wird mit dem Wasser der Neubohrung aus dem Jahr 1980 gespeist und hat eine Wassertemperatur von 30°, wenn es in 90 Metern Tiefe als Quellwasser aus dem Erdinneren austritt.

Die chemische Zusammensetzung des Wassers, also die Mineralisation des Thermalwassers, ist ein Lösungsgemisch aus den verschiedenen Gesteinen. Es handelt sich dabei um Schichten mit weissem, zuckerkörnigem Dolomit, Gips, weissem



Therme Vals
Foto: Nico Schärer

Marmor mit Quarz, dazwischen graue Schiefer. Die Mineralisation der Quelle beträgt 1918 Milligramm pro Liter: Calcium 436, Magnesium 54, Natrium 10.7, Chlorid 2.5, Fluorid 0.63, Eisen 6, Iodid 0.02, Kalium 2.0, Mangan 0.03, Hydrogenkarbonat 386, Sulfat 990, Kieselsäure 25.

Spuren aus der Bronzezeit

Das genaue Alter der Thermalquelle ist nicht bekannt, aber es wurden auf dem Areal der Therme Tonscherben aus der Crestaulakultur (1500 – 1300 v.Chr.) gefunden, die vermuten lassen, dass die Quelle schon in der Bronzezeit bekannt war. Die ersten schriftlichen Hinweise zur Nutzung der Thermalquelle gehen auf das 17. Jahrhundert zurück. Die erste chemische Untersuchung des Wassers stammt vom Churer Apotheker G.W. Capeller aus dem Jahr 1826.

Der Mediziner J.A. Kaiser qualifizierte das Wasser der Therme wenig später wie folgt: «Es ist ein leichtes, klares Wasser, weich, wie wenn man laues mit feiner Seife gemischtes Wasser berührte, von sehr fadem kaum merkbar salzigem Geschmack, seine fixen Bestandteile sind vorzugsweise eine feine Thon- und Kalkerde.» An der Wiener Weltausstellung 1873 wird die Valser Heilquelle als einzige Thermal-Mineralquelle Graubündens mit den anderen Mineralquellen des Landes durch die Naturforschende Gesellschaft Graubündens vorgestellt. Zwanzig Jahre später, im Sommer 1893 wurde das erste Kurhaus Therme mit 60 Betten und einem Badehaus eröffnet. Eine Erfolgsstory, denn zwischen der Eröffnung und dem ersten Weltkrieg wurde Vals mit seiner Therme ein beliebter Treffpunkt der europäischen Oberschicht. Man liess sich hier gegen Tuberkulose und Rheuma behandeln und genoss gleichzeitig die herrliche Natur, die Wandermöglichkeiten und die frische Bergluft. Doch in der Nachfolgezeit, geprägt durch Rezession und zweiten Weltkrieg, konnte Vals seine Bedeutung im Tourismus nicht mehr wiedererlangen. Nach mehreren Eigentümerwechseln wurde der Kur- und Badebetrieb 1956

aufgegeben und zum Verkauf ausgeschrieben. Es fand sich jedoch kein Käufer, bis im Jahre 1960 ein Mineralwasserfachmann die Quelle und das Grundstück erwarb, ein neues Abfüllwerk für das Mineralwasser erstellte und den Bau eines ambitionierten, neuen Aparthotels samt medizinischer Kurabteilung in Auftrag gab. Das moderne Hotel Therme war geboren, leider ging auch diese Investition Konkurs. Heute ist die Quelle im Besitz der Gemeinde Vals.

Besuch der Therme

Die Therme kann auch von Nichthotelgästen besucht werden, allerdings müssen Sie dafür Tickets vorreservieren! Die Plätze pro Tag sind nämlich beschränkt.

Reservierungen unter

Telefon	+41 81 926 89 61
Webseite	www.therme-vals.ch
E-Mail	therme@therme-vals.ch
Eintrittspreise	Erwachsene CHF 40.– Kinder 5 bis 16 Jahre CHF 26.–

Die Therme in Vals ist von Juni bis März geöffnet, täglich von 11 bis 20 Uhr.

Die Aufenthaltsdauer ist innerhalb der Öffnungszeiten unbegrenzt.

Kinder ab 5 Jahren dürfen mit ins Bad.

Mobiltelefone und Fotokameras sind in der Therme nicht erlaubt.





Valser Quarzit wurde auch auf dem Bellevueplatz in Zürich verbaut.

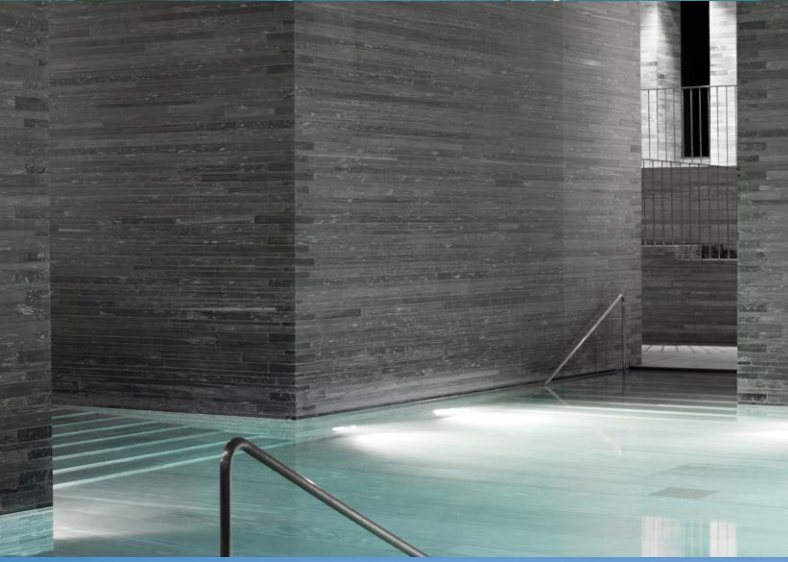
Valser Quarzit

Der Valser Quarzit ist mit seinem kurvigen Verlauf der Mineralien und Quarzadern, sowie durch die mehrfachen Schieferungen Zeuge der Urkräfte, welche bei der Entstehung der Alpen gewirkt haben. Das Gestein ist über 250 Mio. Jahre alt, wurde aber vor 50 Mio. Jahren durch die Alpenfaltung zum Valser Quarzit umgestaltet. Bei der Alpenauffaltung entstanden neue Mineralien, die sich im Gestein einlagerten. Die farbliche Durchmischung von Quarz- und Feldspatkristallen geben dem Valser Quarzit die spezielle Färbung.

Valser Quarzit wird in Vals seit hundert Jahren abgebaut. Anfänglich verwendeten die Valser die Steinplatten als Deckmaterial für die Dächer. Heute wird das Gestein auch an anderen Orten eingesetzt, z.B. auf dem Platz vor dem Bundeshaus in Bern oder auf dem Sechseläutenplatz in

Zürich. Natürlich findet das Gestein im geschliffenen Zustand auch im Innenausbau Verwendung.

Die Therme in Vals besteht aus übereinander geschichteten Steinplatten. Die Steinplatten sind nicht vorgemauert, sondern als massive Mauern Teil der tragenden Elemente. Die Platten wurden nach genauen Vorgaben von Peter Zumthor im Steinwerk zugeschnitten, nummeriert und auf der Baustelle gemäss seinen Plänen aufgemauert. Die Platten sind von äusserster Präzision, die Masstoleranzen für die Steinproduktion bewegen sich in 1/10 mm Bereich. Insgesamt wurden 60 000 Platten verwendet. Der Valser Quarzit wird in der Therme in allen Bearbeitungsmöglichkeiten gezeigt: gespalten, gefräst, gesägt, geschliffen, gestockt, poliert, gebrochen, aber immer in absoluter Präzision gehalten. Einzelne Werkstücke (Boden und Decken in der Quellgrotte) haben ein Gewicht von über 4 Tonnen.



Peter Zumthor

PERFEKTIONIST & EINZELGÄNGER

Peter Zumthor wurde 1943 in Basel geboren. Sein Vater war Schreiner, der Sohn erlernte denselben Beruf wie der Vater und wurde zunächst Möbelschreiner. Anschliessend studierte er Innenarchitektur und Design an der Kunstgewerbeschule Basel sowie Architektur und Industrial Design am Pratt Institute in New York.

Seit 1979 betreibt er in Haldestein, wo er auch lebt, ein eigenes Architekturbüro.

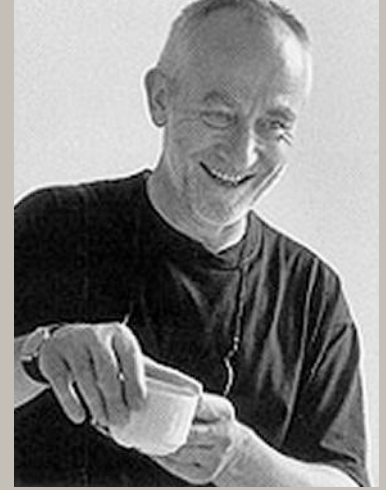
Peter Zumthor ist mit Annalisa Zumthor-Cuorad verheiratet. Seine Frau ist eine rätoromanische Schriftstellerin. Die Zumthors haben drei Kinder. In seiner Freizeit spielt Peter Zumthor jazzigen Kontrabass. Seine Liebe zur Musik hat er an seinen Sohn Peter Conradin Zumthor weitergegeben, der Junior ist Musiklehrer und Jazz-Schlagzeuger.

Nach seiner Ausbildung in Basel und New York arbeitete Peter Zumthor zunächst zehn Jahre lang als Denkmalpfleger des Kantons Graubünden. Aus dieser Zeit stammt sein genaues Wissen der bündnerischen Topografie und Geologie.

In der Architektenszene gilt Zumthor als Einzelgänger. Ihm wird nachgesagt, dass er wie kein anderer besonderen Wert auf die Auswahl der verwendeten Materialien legt. Zumthor-Bauten sind zeitlos, archaisch und bis in jedes Detail durchdacht und perfektioniert.

Für sein Lebenswerk wurde er 2009 mit einem bedeutenden Architekturpreis, dem Pritzker-Preis ausgezeichnet.

Die Architekten-Karriere von Peter Zumthor ist nicht nur von Erfolgen, sondern auch durch Niederlagen geprägt. Zu seinen bekanntesten Niederlagen gehört die Geschichte rund um die Gedenkstätte und das NS-Dokumentationszentrum



Topographie des Terrors. Zunächst sah alles blendend aus. Zumthor gewann 1993 den Architekturwettbewerb für die Gedenkstätte in Berlin, aber dann wurde er von stetig steigenden Baukosten ein- bzw. überholt. Berlin und Zumthor gerieten in Streit. Diesen Streit verlor Zumthor vor Gericht.

Bei anderen Bauten, wie beim Bau des Kunstmuseums in Bregenz, verlief die Zusammenarbeit zwischen Architekt und Bauherrn diametral anders. Diese Bauten sind heute Marksteine der zeitgenössischen Architekturgeschichte.

Hier eine kleine Auswahl von spektakulären Zumthor-Bauten:

- Kunsthaus Bregenz (Österreich), 1997
- Klangkörper, Schweizer Pavillon Expo 2000 Hannover auf der Expo 2000 in Hannover
- Wohnungen für Betagte, Chur-Masans, 1993
- Therme Vals, 1996
- Bruder-Klaus-Feldkapelle, Hof Scheidtweiler, Mechnich-Wachendorf (Deutschland), 2007
- Kolumba, Kunstmuseum der Erzdiözese Köln, 2007
- Pavillon Serpentine Gallery, London, 2011
- Hexenmuseum in Vardø Norwegen, 2012

Peter Zumthor war Professor an der Accademia di Architettura der Università della Svizzera Italiana in Mendrisio und auch an der ETH in Zürich.

Wer sich für Zumthor-Bauten interessiert, kann eine Weltreise planen, oder den Zug nach Bregenz nehmen. Denn das Kunsthaus Bregenz besitzt eine Sammlung von über 300 Architekturmodellen von Zumthor, die seit der dortigen Einzelausstellung 2007 archiviert werden. Die Modelle zeigen das ganze Spektrum der Zumthor-Kreativität, denn es sind sowohl realisierte als auch nicht gebaute Projekte. Die Sammlung wird laufend mit neuen Modellen erweitert.